

# Quartalsbericht, erster

## Max, Discipline Farm

Ich wohne und arbeite seit 3 Monaten auf discipline Farm, habe mich eingelebt und schon einiges mitbekommen und gelernt. Trotzdem habe ich nicht das Gefühl, schon fähig zu sein, ein umfassendes Bild der Farm geben zu können. Ich werde es versuchen, aber es werden sich in den kommenden Monaten sicherlich noch einige Ansichten ändern.

Anstelle von den üblichen 5 Tagen Farmarbeit arbeite ich nur vier Tage auf discipline da ich Dienstag und Samstag auch noch zu Sacred Groves gehe. Sacred Groves ist ein Projekt mit derzeit etwa 30 freiwilligen, in dem im Moment in der Pilotphase drei Reihenhäuser hauptsächlich aus Lehm bei kleinem Budget und möglichst nachhaltig gebaut werden. Nach deren Vollendung sollen dann auf die gleiche Weise 100 solcher Häuser gebaut werden, um Aurovilles Wohnungsknappheit (und vielleicht auch etwas die Botonsucht) zu bekämpfen. Zu Sacred Groves werde ich auch noch einen kleinen Quartalsbericht schreiben da ich ja auch viel Zeit dort verbringe.

Aurovill Farmen besitzen kein Land, sie bewirtschaften nur Gemeinschaftsland. Entsteht in einer Unit (wie zum Beispiel unsere Farm) Gewinn, so geht ein Drittel davon in den Auroville-Pot, zwei Drittel bleiben in der Unit für Investitionen. Die Farm nutzt ein paar Hektar Land die ihr zugesprochen wurden, wovon ein kleiner Teil am hinteren Ende Brach liegt, beziehungsweise sich in der Vorbereitung für kommende Pflanzungen befindet.

Die hier häufigsten Pflanzen sind Papayas, Bananen und Cowgrass. Papayas dienen als Fruchtpflanze und gleichzeitig als Schattenspender für bodennahe, sonnenempfindlichere Pflanzen. Die Bananen sind derzeit auf einem Feld hinter den Kapseln in Mischkultur und auf zwei Feldern der Farm alleine. Das Cowgrass, eine schilffartige Pflanze, wird als Grünfutter für die 8 Farmkühe gepflanzt und verschlingt flächenmäßig wie auch was den Wasserkonsum und in Form von Arbeitskraft verhältnismäßig am meisten Ressourcen.

Außerdem werden Bohnen, viel Ananas, bald das Getreide Ragi, Kürbisse, den bodenverbessernden Sunhemp, viel unterschiedliche Pflanzen in kleineren Mengen und einige Fruchtbäume und Kokosnüsse genutzt.

Bewässert wird fast ausschließlich mit Mikro-Sprinklern, welche im Abstand von 2 bis 4 Metern auf der ganzen bewirtschafteten Fläche stehen. Das alte System mit Rohren statt Schläuchen ist sehr defektanfällig und daher an einigen Stellen nicht funktionsfähig. Das neue System ist flexibler und bei Defekten leichter zu reparieren und zu ändern. Diese Sprinkler sind eine von mehreren effektiven Maßnahmen, um Wasser zu sparen. Außerdem erleichtern sie die abendliche Bewässerung enorm. Weitere Maßnahmen sind ein möglichst durchgängiger Bewuchs von allem Land, Mulchen wenn nötig, Bodenverbesserungen in verschiedenster Form und ein paar andere Dinge. Außerdem gibt es zum Auffangen von Monsoonregen zwei Auffangbecken, über die Farm verteilt und am tiefer gelegenen Farmrand ein großer Erdwall, der oberflächlich fließendes Wasser davon abhält, zusammen mit oberflächenerde und deren Nährstoffen ins Meer zu fließen.

Durch diese Gegebenheiten ist unter discipline das Grundwasser noch recht stabil. Und die oberste Grundwasserschicht, welche fast überall in der Bioregion längst leergepumpt ist, ist hier noch

verfügbar und somit fast eine Versicherung für Wasserverfügbarkeit in Zukunft, während die tieferen Schichten von umliegenden Bauern mit subventioniertem Strom überpumpt werden. Der Monsoon ist seit ein paar Jahrzehnten unzuverlässig und fällt quasi auch schon mal aus, was wie überall hier in Südindien für verschiedene Probleme sorgt. Die sich häufenden Stürme haben ein hohes Zerstörungspotenzial und werden vermutlich in Zukunft weiterhin ein ernstzunehmendes Thema sein. Mit dem diesjährigen „kleinen Zyklon“ sind wir mit einem Blauen Auge weggekommen und konnten der meisten Sturmschäden Herr werden ( etwa die Hälfte der Papayas sind umgefallen, einige Bananen sind gebrochen und ein paar große Bäume sind entwurzelt.

Um den Boden zu verbessern werden verschiedene Dinge gemacht. Das wichtigste ist die Kompostherstellung, welche auf jeder Biofarm zentral wichtig und unersetzlich ist. Wir haben sehr viel Grünkompost, anfallende Biomasse wird von Velu zerkleinert und dann geschichtet. Außerdem machen die Kühe viel Mist, welcher auf eine andere weise kompostiert wird. Außerdem, was außerhalb sonst nicht sehr häufig zu sehen ist, ist die Anreicherung des Bodens mit Holzkohle. Frank hat einen kleinen Kohleofen gebaut und produziert damit wöchentlich Kohle aus Holzresten, Kokosnussschalen und Bambus, die dann meist zusammen mit Kompost aufs Feld gebracht wird. Finales Ziel ist es irgendwann Terra Preta, schwarze Erde zu schaffen. Wann das passiert ist wohl noch nicht absehbar. Die Beetform ist auf etwa der Hälfte der Fläche das Hügelbeet, ansonsten hauptsächlich ebener Boden.

Mit den Mitarbeitern der Farm komme ich fast gut zurecht, ich glaube die Meisten können sich auch mit der Farm identifizieren.

Frank, der Mann meiner Mentorin Bärbel, ist als studierter Biologe derjenige mit dem meisten theoretischen Hintergrundwissen was die Botanik angeht. Die beiden sind vor ein paar Jahren nach Auroville gezogen und vor insbesondere Frank hat den Laden aufgemischt. Er steuert die Entwicklung der Farm. Da er mit dem Integralen Yoga tief vertraut ist, stellt er auch einen guten Ansprechpartner für Fragen zu derartigen Themen.

Murugan leitet zusammen mit Frank die Farm. Offiziell ist er zusammen mit Jeff Manager, der kümmert sich aber die meiste Zeit um die Auroville Farmgroup. Ich glaube, Murugan und Frank machen einen guten Job was die Leitung der Farm angeht. Murugan lebt mit seiner Familie auch auf der Farm und ist für mich ein Arbeitskollege, mit dem ich gerne zusammenarbeite. Er ist offen für Vorschläge, Kritik und Veränderung, vergleichsweise zuverlässig und als Manager der Kapseln auch ein netter Vermieter.

Bärbel ist wie auch Frank offiziell freiwillig auf der Farm und die Beiden wohnen hier auch. Bärbel zeigt wenig Interesse die Farm mit zuleiten, hat dafür für zwischenmenschliche oder persönliche Angelegenheiten ein gutes Händchen.

Frederic als mein Mitweltwäsler ist für mich ein guter Kumpel geworden, mit dem ich gerne zusammenarbeite obwohl wir sehr viel Zeit miteinander verbringen, er wohnt zusammen mit Kaya (letzte Woche eingezogen) und mir in den Kapseln auf discipline.

Die Farm hat außerdem 5 tamilische Männer und drei tamilische Frauen angestellt. Von den Männern sind Raju und Velu Aurovillaner, die auch ganz gut Englisch sprechen können. Die Beiden haben jeweils ihre eigenen Aufgabenbereiche auf der Farm, welche unter anderem die Kompostherstellung und die Baumpflege sind. Selvam ist der Kuhjunge der Farm, ein alter vernünftiger Mann, den ich gut leiden kann. Er ist für alles was die Kühe betrifft verantwortlich,

und deshalb sieben Tage die Woche, von frühmorgens bis abends auf der Farm. Außerdem arbeitet Ramesch seit einem halben Jahr auf der Farm, ein junger Mann der praktisch kein Englisch spricht. Mutugane, der Älteste der Farm ist ein hart arbeitender und ausdauernder Mann, der auch kein Englisch spricht, aber sonst auch nicht viel spricht, vermutlich weil er meistens von den Nüssen, auf denen er kaut, betäubt ist. Das ist eine Droge die häufig in den Dörfern zu finden ist, sie nimmt einem das Körpergefühl.

Es sind auch drei tamilische Frauen angestellt, welche meistens unter sich im Dreierpack arbeiten. Nur eine von Ihnen spricht etwas Englisch und weil sie sich auch bei der zweimal täglichen Milchteepause immer separat hinsetzen und somit auch räumlich meist getrennt sind. Der Hauptgrund, das ich auch nach drei Monaten die Namen der drei Damen immer noch nicht zuverlässig gelernt habe, ist sicherlich, dass meine Tamil-Kenntnisse nach wie vor verschwinden gering sind und wir daher Schwierigkeiten haben, auch nur einfachste Informationen zu übermitteln. Mir ist aufgefallen dass auch die Zeichensprache hier etwas anders funktioniert und es wäre zu früh zu urteilen, dass die Tamilen nicht gut darin sind sich durch nonverbale Gestik verständlich zu machen. Aber auf jedenfall sind die Hürden der Kommunikation auch nach ein paar Monaten noch groß. Und erschweren die Verständigung erheblich.

Um eine Idee für die Möglichkeiten von zukünftigen Freiwilligen zu geben:

Ich habe bisher das Gefühl bekommen, dass persönliche Ideen und Projekte hier meistens willkommen sind, vorausgesetzt man zeigt ein hohes Maß an Eigeninitiative und Selbstständigkeit. Dann kann man aber auch Unterstützung von ganz vielen Seiten bekommen und das macht die Arbeit hier sehr belohnend. Hat man diese Selbstständigkeit noch nicht entwickelt, kann man hier trotzdem enorm viel über nachhaltige biologische Landwirtschaft und noch viel mehr lernen. Die mich umgebenden Leute sind alles fitte Menschen, die durch ihre starke Unterschiedlichkeit sehr viel spass und Freude bereiten können und mit denen zumindest ich gerne noch viele weitere Monate verbringen möchte. Die Arbeit selber ist körperlich hart, aber jeder darf selber entscheiden wie sehr er reinhaut und es wird kein druck gemacht, wenn man mal eine Pause braucht. Ich habe die ersten Monate volle Kraft gegeben und es sehr genossen, dafür bin ich jetzt seit einem Monat leicht kränklich und muss deswegen für die zukunft eine gesunde Balance zwischen begeistertem Arbeiten und gesunden Pausen finden, sonst werde ich weiterhin körperliche Probleme bekommen.